

Beraten will gelernt sein

Kongress für Beratungslehrkräfte mit 550 Teilnehmenden

Seit 1978 gibt es eine produktive Kooperation zwischen der heutigen Universität Hildesheim, ehemals Pädagogische Hochschule Hildesheim, dem Kultusministerium und der Schulpsychologie des Landes Niedersachsen. Gemeinsam sind sie mit der Weiterbildung von Beratungslehrkräften beauftragt. Nach einer coronabedingten Pause hatte die Universität Hildesheim Ende Februar einen Kongress organisiert.

550 Teilnehmende besuchten Vorträge und Workshops von 83 Referent*innen. Letztgenannte gaben Einblicke in wissenschaftliche Erkenntnisse zu thematischen Schnittstellen für Beratungslehrkräfte: Neben Themen wie Hochbegabung, Lernschwierigkeiten, Achtsamkeit und Selbstfürsorge tauschten sich die Gäste in angeleiteten Workshops und Vorträgen beispielsweise auch über aktuelle Herausforderungen wie Klimawandel, Trans* und Inter*Identitäten sowie interkulturelle Kommunikation aus.

Anlässlich des diesjährigen Kongresses zeigte Universitätspräsidentin Prof. Dr. May-Britt Kallenrode die traditionsreiche Bedeutung der Universität Hildesheim für niedersächsische Beratungslehrkräfte auf. Gesellschaftliche Zusammenhänge und die gegenwärtige Rolle der Beratungslehrkräfte in den Schulen skizzierte die niedersächsische Kultusministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin Julia Willie Hamburg: „Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie ist auffällig, dass wir weitere Problemlagen in der Gesellschaft haben,

die sich auf die psychische Gesundheit von Kindern und Erwachsenen auswirken. Das Kriegsgeschehen in der Ukraine und der Nahostkonflikt beeinflussen auf vielfältige Weise den Schulalltag. [...] Die Ängste der Erwachsenen wirken sich maßgeblich auf ihre Kinder aus, die in den Schulen zu Ihnen als Beratungslehrkräften kommen. Sie arbeiten tagtäglich mit Kindern an Lösungsstrategien und dafür möchte ich Ihnen ‚danke‘ sagen und mit Ihnen im Gespräch bleiben.“



Kultusministerin Julia Willie Hamburg

Die diesjährige Keynote-Sprecherin, Prof. Dr. Katajun Lindenberg, Forscherin im Bereich Kinder- und Jugendlichen Psychotherapie an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, beschrieb „Schulische Interventionsmöglichkeiten bei Com-



puterspiel- und Internetsucht“. Sie mahnte, dass Medien-sucht mit anderen Problemen zusammen auftreten könne, vor allem mit sozialem Rückzug, ADHS, Körperbeschwerden, Angst und Depression und mache damit das Thema sowohl für Eltern als auch für die Schule zu einem wichtigen Handlungsbereich. Gleichzeitig stelle die Schule ein wichtiges Setting für die Früherkennung und Prävention dar. Studien hätten bereits Effekte für die universelle und indizierte Prävention nachgewiesen. Darüber hinaus scheinen verhältnispräventive Maßnahmen vielversprechend zu sein.

In Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Kultusministerium und der Schulpsychologie ist es ein erklärtes Ziel der Kongress-Organisatorinnen, Prof. Claudia Mähler, Dr. Kirsten Schuchardt und Anne Roosen-Runge, Weiterbildungsinhalte nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu vermitteln: Es geht darum, die Weiterbildung der Auszubildenden, die Qualitätssicherung und -entwicklung sowie die Evaluation der Weiterbildung voranzutreiben. Der Kongress bot außerdem Raum, neue Kontakte zu knüpfen und Kooperationsmöglichkeiten zu erschließen, so waren etwa auch Verantwortliche der Beratungslehrkraftweiterbildungen aus Hamburg, Dortmund, Leipzig und Tübingen vor Ort.

Nach einem langen, intensiven und inhaltsreichen Tag zogen Teilnehmer*innen und Organisator*innen in einem gemeinsamen Abschlussplenum eine überaus positive Bilanz, wobei die besondere Bedeutung der Beratungslehrkräfte im schulischen Alltag auch durch Dr. Jörg Lagemann, Vorsitzender des Verbandes der Beratungslehrkräfte, hervorgehoben wurde.

Einen grafischen Beitrag zur Dokumentation des Kongresses leistete die Illustratorin Anja Weiss, die den gesamten Kongress zeichnerisch festhielt (siehe nebenstehende Grafik).

Prof. Claudia Mähler, Dr. Kirsten Schuchardt & Anne Roosen-Runge, Universität Hildesheim

Jugendengagementkongress 2024

Workshops, Foren und Vernetzung im Mai

Der Jugendengagementkongress bringt jedes Jahr im Mai (20. bis 24. Mai 2024) rund 300 ehrenamtlich engagierte junge Menschen im Alter zwischen 16 und 23 Jahren aus ganz Deutschland zusammen. Sie verbringen vier Tage in Berlin, besuchen Workshops und Außenforen, lernen Möglichkeiten des zivilgesellschaftlichen Engagements kennen und können sich mit anderen Ehrenamtlichen vernetzen.

Der Kongress dient nach Angaben der Bundeszentrale für politische Bildung der weiteren Professionalisierung junger Engagierter und bietet eine Fülle von Anregungen, wie Demokratie und Zivilgesellschaft aktiv mitgestaltet werden können.

Das Kultusministerium begrüßt ausdrücklich die Teilnahme junger Menschen aus Niedersachsen. In diesem Jahr werden die Teilnehmenden des Kongresses auch am Staatsakt am 23. Mai 2024 teilnehmen.

Alle wichtigen Informationen zum Jugendengagementkongress 2024 von den Teilnahmebedingungen (inklusive Anmeldeportal) über das Workshopprogramm bis zu den Kosten:

<https://t1p.de/JuKongress>

